
Bericht zum Beirätedialog 2022 II:

ZUKUNFT
GESTALTEN:
STRATEGISCHE
VORAUSSCHAU
FÜR DIE TRANS-
FORMATION

ZUKUNFT GESTALTEN: STRATEGISCHE VORAUS- SCHAU FÜR DIE TRANSFORMATION

Wie kann die wissenschaftliche
Politikberatung die Bundesregierung
in der Gestaltung der Transformation
unterstützen?

Impulse aus der wissenschaftlichen
Politikberatung

Inhaltverzeichnis

Hintergrund: Beirätedialog 2022 II am 25. Oktober 2022	4
I. Lessons Learned und der Blick nach vorne: Wie kann wissenschaftliche Politikberatung die Hebel der Transformation in Zeiten des Umbruchs stärken ?	6
II. Ausblick	11
Anhang: Teilnahmeliste	12

Hintergrund:

Beirätedialog 2022 II am 25. Oktober 2022, hybrid

Die Transformation zu gestalten ist sowohl das Anliegen der 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedeten Agenda 2030 als auch ein zentrales Ziel der Bundesregierung, wie insbesondere im [Koalitionsvertrag](#) deutlich wurde. Gleichzeitig stellen die Pandemie, die sicherheits- und energiepolitischen Unsicherheiten durch den russischen Krieg gegen die Ukraine sowie die spürbaren Auswirkungen des Klimawandels Deutschland als stärkste Industrie- und Exportwirtschaft Europas vor große Herausforderungen. Was lässt sich aus den bisherigen Strategien und Maßnahmen lernen und wie kann die wissenschaftliche Politikberatung die Bundesregierung in der Gestaltung der Transformation unterstützen?

Der [Koalitionsvertrag](#) stellt zahlreiche Initiativen vor, mithilfe derer die Bundesregierung weitreichende Richtungsentscheidungen auf ihre Zukunftsverträglichkeit prüfen und Methoden einer strategischen Vorausschau systematisch in die Gestaltung der Transformation einfließen lassen möchte. Beispielsweise hat die Bundesregierung einen [Zukunftsrat](#) ins Leben gerufen, der neue Ideen und Vorschläge zur Stärkung der Resilienz und Innovationskraft und besonders auch zu Schlüsseltechnologien und der Digitalisierung entwickeln soll. In einer [Allianz für Transformation](#) sollen im Dialog mit der Wissenschaft, der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft, den Gewerkschaften und Verbänden stabile und verlässliche Rahmenbedingungen für die Transformation geschaffen werden. Dabei will sich die Allianz auf ressortspezifische Strategien und Initiativen beziehen, aber auch gemeinsame Fahrpläne entwickeln. Anschließend an die [Planungsbeschleunigungspakete](#) zur Energiewende sowie den Entlastungspaketen zur Inflation und Energiekrise, sollte bis Ende 2022 ein umfassendes Klimaschutz-Sofortprogramm verabschiedet werden, für das alle Ressorts wirkungsvolle Maßnahmen benennen sollten. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung stellte im Herbst die [Zukunftsstrategie](#) für den Forschungs- und Innovationsbereich vor, die nicht nur einzelne Missionen benennen, sondern konkrete und aufeinander abgestimmte Maßnahmen und Fahrpläne definieren soll, um die Transformation gesamtheitlich und geschlossen voranzutreiben.

Auf internationaler Ebene läuft 2023 der Prozess für den „Mid-term“-Review der Umsetzung der Agenda 2030 an: der Stand der Umsetzung und die Wirksamkeit bisheriger Maßnahmen und Strategien soll überprüft werden. Eine international besetzte 15-köpfige Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wird den [Weltnachhaltigkeitsbericht 2023](#) (den Global Sustainable Development Report / GSDR 2023) vorstellen. Der Bericht wird integrierte Hebel sowohl für nachhaltige Transformationspfade als auch für das *Phasing-out* nicht nachhaltiger Pfade präsentieren. Es bietet sich an, die bisherigen Erfahrungen aus der wissenschaftlichen Politikberatung zur Umsetzung der Agenda 2030 und der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie auszuwerten, um Erkenntnisse für die künftige Beratung und Gestaltung der Transformation abzuleiten.

Der Beirätedialog lud zu einem Austausch zu folgenden Fragen ein:

- Welche Erkenntnisse leiten wir aus der Reflexion über die bisherige wissenschaftliche Beratung zur Umsetzung deutscher Nachhaltigkeits- und Transformationspolitik ab?
- Welche Weichenstellungen und Maßnahmen zur Beratung und Gestaltung der Transformation werden aktuell vonseiten der Bundesregierung initiiert und verfolgt?
- Wie kann die wissenschaftliche Beratung künftig helfen, Transformation zu gestalten?

I. Lessons Learned und der Blick nach vorne: Wie kann wissenschaftliche Politikberatung die Hebel der Transformation in Zeiten des Umbruchs stärken?

Die Vertreterinnen und Vertreter von fünfzehn Bei- und Sachverständigenräten sowie von neun Bundesressorts nahmen an der Veranstaltung am 25. Oktober 2022 online und in Berlin teil. *Anhang 1* gibt eine Übersicht über die eingeladenen Gremien.

Zum Beirätedialog 2022 II diskutierten die Teilnehmenden die eingangs formulierten Fragestellungen entlang von drei Roundtables:

Roundtable A:	Der Blick zurück auf sieben Jahre wissenschaftliche Politikberatung der Umsetzung der Agenda 2030 und der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie
Roundtable B:	Der Blick ins Jetzt: Welche Weichenstellungen und Schwerpunkte für die Transformation werden aktuell gesetzt?
Roundtable C:	Lessons Learned und der Blick nach vorne: Wie kann wissenschaftliche Politikberatung die Hebel der Transformation in Zeiten des Umbruchs stärken?

Im ersten Roundtable blickten die Teilnehmenden zurück auf die bisherige wissenschaftliche Politikberatung und die Umsetzung von Transformation anhand von drei Beispielprozessen: (1) Das Horizon 2020 – EU Funding & Framework Programme for Research & Innovation, die Umsetzung des nationalen Klimaschutzgesetzes und der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sowie der globalen Agenda 2030.

Im zweiten Roundtable stellten Vertreterinnen und Vertreter der Bundesregierung aktuelle Initiativen zur Gestaltung, Umsetzung und Begleitung von Transformation vor, unter anderem: die Zukunftsstrategie Forschung und Innovation, die Allianz für Transformation, aktuelle Maßnahmenpakete und strategische Überlegungen zur Energiewende sowie die Einrichtung von Transformationsteams zur Begleitung der ressortübergreifenden Umsetzung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNS).

Aus den vorgestellten Erfahrungen, aktuellen Initiativen und den anschließenden Diskussionen leiten sich die folgenden sechs Erkenntnisse (*Lessons Learned*) ab:

1. Kollektives Handeln für die Transformation

Die für die Transformation benötigte Richtungsänderung erfordert kollektives Handeln (*collective action*), um Risiken und Kosten für Einzelne zu reduzieren und damit kollektives Handeln dann die entsprechende Wirkung entfalten kann. *Collective action* werde nur erreicht aus a) einer Position der ökonomischen Stärke heraus, die etwa über Schlüsseltechnologien (erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Elektrifizierung, grüner Wasserstoff) sichergestellt werden kann; dann muss b) die Richtungsänderung in den verschiedenen Technologien in Richtung Nachhaltigkeit orchestriert werden. Hierfür müsse eine missionsorientierte Politik verfolgt werden und alle Ressorts in gleicher Weise daran mitwirken, bestimmte Missionen zu entwerfen und gemeinsame Richtungen zu definieren. Solche Missionen sollen entsprechend breit und technologieoffen formuliert und darauf ausgerichtet sein, technologische und Verhaltensänderungen sowie soziale Innovationen zusammen als entscheidende Glieder einer effektiven Forschungs- und Innovationspolitik zu unterstützen. Um transformative Ziele und Leitbilder an der sozio-technologischen Schnittstelle zu entwickeln und umzusetzen, muss das fachliche Silodenken grundlegend überwunden und Strukturen für eine ressortübergreifende Zusammenarbeit etabliert werden. Um die großen Transformationen zügig und auf sozialverträgliche Weise voranzubringen und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit abzusichern, bedarf es einer neuen, agileren Politik und neuer Governance-Strukturen. Ressortübergreifende Strategien, wie etwa die [Zukunftsstrategie Forschung und Innovation](#), sollen an entsprechende Entscheidungs- und Umsetzungsstrukturen angebinden werden, die Orientierung geben, innerhalb derer technologische und soziale Innovationen entstehen können. Es gehe hierbei nicht primär nur um ökonomische und privatwirtschaftliche Akteure und um Industriepolitik, sondern darum, eine Signalwirkung für einen *gesamtgesellschaftlichen* Richtungswechsel zu erzeugen. Dies muss zudem immer im europäischen Konzert geschehen, über eine gemeinsam unter den Mitgliedsstaaten abgestimmte und in der Umsetzung konzertierte missionsorientierte Transformationspolitik.

2. Relevante Akteure von Anfang an und systematisch einbeziehen

Über ein ressortübergreifendes Vorgehen hinaus, müssen alle relevanten gesellschaftlichen Akteure von Anfang an in die Gestaltung und Umsetzung von Transformation einbezogen werden. Wichtig sei hierbei nicht nur die breite, sondern die systematische Einbeziehung relevanter Akteure.

Zum einen gebe die Missionsorientierung eine Richtung für die systematische Einbettung relevanter Akteure, beispielsweise der wissenschaftlichen Politikberatung. Als Orientierungen aus bestehenden Prozessen wurden die Missionen des [Forschungsprogramms Horizon 2020](#) der Europäischen Kommission, die kontinuierlich nachjustierten [Sektorziele des Klimaschutzgesetzes](#) und die Fokussierung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie auf [Kerntransformationsbereiche und -Hebel](#) genannt.

Anders als in der klassischen Missionsökonomie, sollen die Missionen und ihre Ziele transdisziplinär definiert werden, unter Beteiligung von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Wichtig sei es hierbei unterschiedliche Rollen für die Akteure zu berücksichtigen und diese zu konzertieren. Beispielsweise wird die Umsetzung des Klimaschutzgesetzes in Deutschland durch das Zusammenspiel unterschiedlicher Akteure in unterschiedlichen Rollen begleitet, wobei der Entscheid des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutzgesetz die rechtliche und für alle Ressorts verbindliche Rahmensezung bietet: Das Umweltbundesamt legt zu Beginn eines Jahres die Emissionsdaten des Vorjahres vor und übergibt diese an den *Expertenrat für Klimafragen* (ERK). Der ERK hat anschließend einen Monat Zeit, diese Daten zu begutachten, sektoral zu disaggregieren und die Jahresemissionsmengen des Vorjahres festzustellen. Diese Informationen gibt der ERK dann an die Bundesregierung

sowie die zuständigen Fachministerien weiter, die im Falle einer Nichteinhaltung der im Klimaschutzgesetz vorgesehenen Jahresemissionsmenge für den jeweiligen Sektor angehalten sind, ein Klimaschutzsofortprogramm für den jeweiligen Sektor in nur drei Monaten zu entwerfen und dann auch umzusetzen. Der ERK reviewt dann diese Programmvorlagen, also die Tauglichkeit der gewählten Maßnahmen in den Sofortprogrammen und kommuniziert diese dann der Bundesregierung gegenüber und macht diese Bewertung öffentlich, so dass die Zivilgesellschaft auf dieser Grundlage das Regierungshandeln eigenständig bewerten und wenn nötig Nachbesserungen fordern kann. Der ERK kommuniziert somit seine Bewertung an die Regierung – die betroffenen Ressorts und an die Öffentlichkeit. Diese unterschiedlichen Beratungs- und Gutachterrollen sowie die Kommunikationsformate der wissenschaftlichen Politikberatung sind wichtig für die Glaubhaftigkeit und gesellschaftliche Akzeptanz der Prozesse.

3. Komplexität reduzieren, Querbezüge zu aktuellen Herausforderungen herstellen und Schlüsselakteure für die Umsetzung gewinnen

Eine Kernempfehlung aus bisherigen Transformationsprozessen ist, dass die besten Forschungsberichte und Gutachten das Ownership von Entscheidungstragenden benötigen und nicht nur als Studien und Gutachten in den digitalen Ordnern eines Fachreferates landen, sondern auch politisch relevant werden und in Leitungsentscheidungen einfließen sollten. Besonders in Krisenzeiten werden zahlreiche wissenschaftliche Empfehlungen produziert sowie politische Entscheidungen und Gesetze, da alle Akteure zeigen wollen, dass etwas getan wird. Zum Beispiel zeige eine aktuelle Zusammenstellung¹, dass sich bis Ende 2022 über 200 Gesetze und Verordnungen zum Klimaschutz und Energierecht in Kraft befanden (Fundstellennachweis Klimaschutz- und Energierecht). Eine Fokussierung auf Missionen und Kerntransformationsbereiche sei ein erster und wichtiger Schritt, um Komplexität zu reduzieren und Verantwortlichkeiten für die Umsetzung von Transformation zu verankern. Wichtig sei hierfür, dass sektorale Verantwortungen bestehen bleiben und beispielsweise Datenlabore in den Ressorts aufgebaut werden. Die Datensätze in vielen Häusern seien noch nicht gehoben. Datenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (*Data Scientists*) sollen den Umgang mit Daten in den Ressorts professioneller und strategischer machen.

Ein weiterer wichtiger Schritt liegt darin Querbezüge zwischen aktuellen Herausforderungen herzustellen, ohne umfassende und langfristige Transformationsvorhaben zu entpolitisieren. Beispielsweise wurden vor dem Hintergrund der Pandemie mittels der „Build back better“ oder „Recover better“ Narrative die Ziele der Agenda 2030 mit individueller und kollektiver Gesundheit in Zusammenhang gebracht, sodass politische Prioritäten deutlich formuliert werden konnten. Dabei dürften die Verantwortlichkeiten für die Umsetzungen langfristiger Transformationen aber nicht verwischen, wenn Entscheidungstragende sich einzelner Umsetzungspfade und Lösungen annehmen und diese als ihre Projekte und Reaktionen auf aktuelle Herausforderungen proklamieren. Die Prüfung und das Sichtbarmachen von erfolgreichen und vielversprechenden Lösungsansätzen sei auch Aufgabe der Wissenschaft. So unternehme das internationale Forschungsteam zur Zusammenstellung des [Globalen Nachhaltigkeitsberichts 2023](#) derzeit den Versuch, aus einer globalen Perspektive heraus erfolgreiche, aber auch nicht erfolgreiche Beispiele zusammenzutragen und herauszustellen. Dabei soll der Bericht bündeln, was man weiß über Entwicklungspfade, über noch dominante, das Phasing

1

Klemm, A.: FKE: Fundstellennachweis Klimaschutz- und Energierecht (Stand: 31.12.2022), Bodak-Verlag, Leipzig.

Out und Verlassen von nicht nachhaltigen Pfaden sowie das Beschreiten von nachhaltigen Pfaden, die Unterstützung brauchen, also über das Navigieren von Transformationsprozessen. Oft beschworen werde dabei der politische Wille. Genauso wichtig sei es aber auch, sich aus der wissenschaftlichen Beratung heraus die Frage nach den realpolitischen Konflikten zu stellen, die häufig Barrieren darstellen, und diese innenpolitisch, regionalpolitisch, weltpolitisch aufzuzeigen und Ansätze zu ihrer Auflösung zu entwickeln. Wenn Transformationspfade angenommen und politisch vorangetrieben werden, muss immer gefragt werden: wer profitiert und wer leidet – und wie gehen wir damit um?

4. Peer-Learning und Wettbewerbe der Ideen global und lokal unterstützen

Die Anwendung und die Umsetzbarkeit von Lösungen müssen von Anfang an in der wissenschaftlichen Beratung und politischen Ausgestaltung von Transformation im Vordergrund stehen. Ohne die Messbarkeit von erfolgreichen Lösungen und Ansätzen und einer deutlichen Wirksamkeitsorientierung, werden besonders vor dem Hintergrund immer knapperer globaler Ressourcen keine ausreichenden Investitionen für die Transformation aufgebracht werden. Als Forschungsförderprogramm strebt Horizon 2020 die direkte Koproduktion von umsetzbaren, wissenschaftsbasierten Lösungen an. Die Impfstoffentwicklung zur Eindämmung und Bekämpfung der Coronapandemie ist ein Beispiel dafür, dass Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft in kurzer Zeit in die Produktion und Anwendung gehen können, aber für eine effektive Skalierung solcher Lösungen Verteilungsfragen von Anfang an mitgedacht werden müssen.

Das Peer-Learning zu solchen und weiteren Lösungsansätzen müsse vor allem international vorangetrieben werden, um einen für alle Betroffenen möglichst inklusiven Wettbewerb der Ideen zu schaffen. Förderungen dürfen hierbei nicht ausgrenzen, sondern sollten insbesondere die schwächsten Akteure mitnehmen und diese langfristig besser aufstellen (gem. des Prinzips *leave no one behind*). Dem Transformationshebel [Internationale Zusammenarbeit und Verantwortung](#) komme hierbei eine besondere Bedeutung zu, die sich aktuell in der Schaffung eines eigenen [Transformationsteams](#) spiegelt, welches die internationale Dimension als Querschnittsthema künftig in allen Transformationsbereichen vorantreiben soll. In Anbetracht der aktuellen geopolitischen Situation müssen ebenso finanz- und handelspolitische Themen stärker in den Blick genommen werden: China ist als zunehmend autoritäres System bei den Schlüsseltechnologien strategisch industriepolitisch vorgegangen und hat langfristig etwa in E-Mobilität investiert. Wenn in China in fünf Jahren keine fossilen Autos mehr verkauft werden, ist die deutsche Autoindustrie darauf derzeit nicht vorbereitet. Die USA haben mit dem „Inflation Reduction Act“ ein großes Subventionsprogramm aufgelegt, das für diese Schlüsseltechnologien Steuererleichterungen gibt, die es attraktiv machen in Zukunftstechnologien zu investieren. Europa hat bisher noch keinen vergleichbaren strategischen und durchschlagenden Impuls zur Förderung von Zukunftstechnologien gesetzt. Die nächsten acht Jahre werden daher nicht nur vor dem Hintergrund des Angriffskriegs auf die Ukraine in vielerlei Hinsicht geopolitisch entscheidend werden.

Genauso wichtig für die anwendungsbezogene Gestaltung von Transformation ist die lokale Ebene. Am Beispiel der Agenda 2030 zeigt sich, dass die freiwilligen lokalen Berichtslegungen, die sogenannten Voluntary Local Reviews (VLRs), zur Umsetzung der Agenda 2030 von Städten, Kommunen und Regionen zunehmend an Bedeutung gewinnen, während das Engagement auf internationaler und nationaler Ebene zum Teil nachgelassen hat. Mit unter anderem den VLRs präsentieren lokale Akteure ihre Lösungen und treten hierzu mit anderen in den Austausch, vergleichbar mit den lokalen Anstrengungen zur Umsetzung der Agenda 21. Entgegen den Vorbehalten gegenüber lokalen Lösungen können die lokal entwickelten Ansätze zu Skalierungen führen, etwa auf Ebene von Metropolregionen.

5. Treiber und Hebel für Transformation in den Bereichen Bildung, Digitalisierung und Bürokratie mitdenken

Wichtig, um Umsetzungstempo und Skalierung zu erreichen, sei aber nicht nur die Berücksichtigung und Verbindung multipler Ebenen, sondern die Nutzung von digitalen Lösungen für die Transformation und die entsprechende Anpassung von Rechtsrahmen und Bürokratie. Der Ausbau der Windkraft zeigt aktuelle Hürden. Wenn eine Genehmigung für ein neues Windrad sieben Jahre braucht, die Politik das auf ein Jahr reduzieren will, es aber an den Umsetzungskapazitäten in den Ämtern und Behörden scheitert, dann besteht Anpassungsbedarf auf der rechtlich-bürokratischen Ebene. Verfahren und Prüfprozesse müssen anders, vor allem schneller gestaltet werden und in Abwägung mit anderen Zielen, etwa mit dem Naturschutz. Zusammenhänge müssen hinterfragt und neu bewertet werden. Beispielsweise muss der Biodiversitätserhalt nicht für jedes einzelne neugebaute Windrad geprüft werden, wenn es Möglichkeiten gibt, etwa über Biodiversitätserhaltungszonen, beide Ziele zu verbinden: den Ausbau der erneuerbaren Energien und den Biodiversitätserhalt. Das gilt genauso für andere Genehmigungsprozesse, wie etwa klimaneutrale Stahlfabriken und Direktreduktionsanlagen, die zeitlich verkürzt werden müssen, ohne andere Ziele zu kompromittieren. Handlungsoptionen hierfür müssen wissenschaftlich ausgearbeitet werden.

Zudem braucht es in einer ausreichenden Zahl gut ausgebildete Fachkräfte für die Transformation. Deshalb müssen Digitalisierung und Nachhaltigkeit in allen dualen Ausbildungen als Standards verankert werden. [Bildung für nachhaltige Entwicklung \(BNE\)](#) und Berufsbildung müssen eine Schlüsselfunktion haben, um Transformationskompetenzen in allen Bereichen gemeinsam mit Bund, Ländern, Wirtschafts- und Sozialpartnern sowie auf europäischer Ebene auszubauen – so beispielsweise über die [European Adaptation Strategy Europe Fit for Digital Age](#).

Gleichzeitig müssen zuständige Behörden durch schlankere Genehmigungs- und Zulassungsverfahren entlastet werden, besonders mit Blick auf den Fachkräftemangel sowie die Migration und Integration von Flüchtlingen als auch Fachkräften. Diese Herausforderungen in der behördlichen Umsetzung müssen in der Gesetzgebung besser antizipiert werden.

6. Räume für neue Ideen und Transformationsallianzen schaffen

Die im Koalitionsvertrag verankerte und inzwischen gestartete [Allianz für Transformation](#) soll kein fester Kreis oder ein festes Dialogformat werden, sondern sie soll als Hub oder Netzwerk wirken. Über den Austausch des Bundeskanzlers mit den Ministerinnen und Ministern, der Wirtschaft, den Gewerkschaften und Verbänden und der Wissenschaft hinaus, soll die Allianz als eine Art Knotenpunkt für bestehende und künftige Netzwerke fungieren. Im Sinne eines Transformationsökosystems, das bestehende und neue Initiativen und Akteure einbezieht, wie etwa die [Transformations-teams der Bundesregierung](#), den [Nachhaltigkeitsrat](#) und sein [Gemeinschaftswerk](#), oder den [Zukunftsrat](#) mit Dialogformaten wie dem [Innovationsdialog](#).

Die Missionsorientierung sollte aufgenommen werden, die nicht nur für die Forschung, sondern vor allem für Umsetzung und Schaffung von Allianzen zwischen relevanten Akteuren gilt. Die *Allianz für Transformation* soll hierfür die übergeordneten Fragestellungen adressieren: Wie können wir Wohlstand sichern und die Produktivität steigern? Wie können wir mit Ressourcen effizienter umgehen? Wie können wir unser Innovationssystem optimieren und aus Spitzenforschung Produkte und Wertschöpfung in Deutschland und Europa generieren? Zwischen diesen Fragestellungen ergeben sich zahlreiche Schnittmengen, die nur ressortübergreifend und mit den Sozial- und Wirtschaftspartnern gemeinsam bearbeitet werden können.

II Ausblick:

Aufbauend auf die in diesem Bericht zusammengefassten Impulse findet am 24. Mai 2023 der nächste Beirätedialog zum Thema „Transformation gemeinsam gestalten. Impulse aus der wissenschaftlichen Politikberatung“ statt.

Der Beirätedialog 2023 I wird die hier zusammengefassten Impulse in drei Roundtables aufgreifen:

Roundtable A: Was sind die aktuellen transformationsrelevanten Themen und Entwicklungen in den einzelnen Politikfeldern? Welche Bezüge zu den Transformationsbereichen der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie werden identifiziert?

Roundtable B: Welche Hindernisse und Möglichkeiten für Transformation lassen sich in den Bereichen identifizieren? Wie können „Internationale Verantwortung und Zusammenarbeit“ und weitere Hebel für Transformation künftig besser genutzt werden?

Roundtable C: Welche Weichenstellungen müssen in den Transformationsbereichen gesetzt werden? Welche übergreifende Koordination und Steuerung braucht es, um Transformation gemeinsam gestalten und umsetzen zu können?

Neben der Bezugnahme aus den Entwicklungen in den einzelnen Politikfeldern auf die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie soll ein Blick darauf geworfen werden, inwiefern Nachhaltige Entwicklung als Klammer für die Transformation dient und künftig dienen kann. Und ob und inwiefern es hierfür übergreifend wirkender Weichenstellungen und Steuerelemente bedarf.

Anhang 1

Eingeladene wissenschaftliche Beiräte:

Beirat für Raumentwicklung beim Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

Beirat „Umwelt und Sport“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit

Beirat der Bundesregierung Zivile Krisenprävention und Friedensförderung

Deutscher Ethikrat

Digitalrat der Bundesregierung

Expertenkommission Forschung und Innovation

Fördernetzwerk Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung

Rat für Nachhaltige Entwicklung

Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten

Sachverständigenrat für Integration und Migration

Sachverständigenrat für Umweltfragen

Sachverständigenrat für Verbraucherfragen

Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

Sozialbeirat

Vereinte Nationen – politischer Beirat des Auswärtigen Amts

Wissenschaftlicher Arbeitskreis für Regulierungsfragen

Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium für Finanzen

Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesminister für Digitales und Verkehr

Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen

Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz

Wissenschaftlicher Beirat für Biodiversität und Genetische Ressourcen

Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen

Wissenschaftsplattform Klimaschutz

wissenschaftsplattform_ nachhaltigkeit 2030

Über den Beirätedialog

▶ Kräfte wissenschaftlicher Politikberatung für Nachhaltigkeitspolitik zu bündeln und systematisch in den Dialog mit Politik und Regierung einzubringen: Das ist das Ziel des Beirätedialogs, den die Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 (wpm2030) seit 2018 gemeinsam mit dem Sustainable Development Solutions Network (SDSN) Germany durchführt – ein Dialog von Wissenschaftlichen Beiräten der Bundesregierung über unterschiedliche Politikfelder hinweg zu Fragen von Nachhaltigkeitspolitik und wissenschaftlicher Politikberatung. Insgesamt nahmen 19 Vertreterinnen und Vertreter von 19 verschiedenen Beiräten der Bundesregierung und zehn Bundesministerien an der Veranstaltung teil.

Zitation

▶ Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030, & SDSN Germany (Eds.). (2023). „Beirätedialog 2022 II. ZUKUNFT GESTALTEN: STRATEGISCHE VORAUSSCHAU FÜR DIE TRANSFORMATION. Wie kann die wissenschaftliche Politikberatung die Bundesregierung in der Gestaltung der Transformation unterstützen?“ Unter Mitarbeit von Anne Eilersiek, Katharina Gröne, Stefanie Trümper

DOI

▶ [10.48481/rifs.2023.016](https://doi.org/10.48481/rifs.2023.016)

wissenschaftsplattform_ nachhaltigkeit 2030

Über die wpn2030

Die Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 ist ein zentraler Ort der Wissenschaft, an dem sie drängende Fragen der Nachhaltigkeitspolitik reflektiert und diskutiert – im Austausch mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Wissen für Nachhaltigkeit wird dort zusammengetragen und weitergetragen, insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie. Die Plattform arbeitet unabhängig und ist systematisch eingebunden in den offiziellen politischen Steuerungs-, Dialog- und Umsetzungsprozess der Agenda 2030. Träger der Plattform sind SDSN Germany, DKN Future Earth und das Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit – Helmholtz-Zentrum Potsdam.

Kontakt

Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030,
c/o Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit –
Helmholtz-Zentrum Potsdam
Berliner Str. 130, 14467 Potsdam
Tel.: +49-331-28822-310
www.wpn2030.de, annekathrin.ellersiek@rifs-potsdam.de

Redaktion

Anne Ellersiek, Katharina Gröne, Stefanie Trümper

Lektorat

Sabine Letz

V.i.S.d.P.

Prof. Daniela Jacob
Prof. Mark Lawrence
Prof. Christa Liedtke

Wissenschaftliche Trägerorganisationen



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung